

PENDELWANDERUNG IN DER SCHWEIZ

SEBASTIAN JENAL

Mit 6 Figuren

Die modernen industriellen Großbetriebe sowie die wachsende Bedeutung der Städte an wichtigen Verkehrslinien verursachten einen Arbeitsmarkt, der immer mehr Kräfte aus Wohnorten der ländlichen Umgebung verlangt. Die mit der Berufsermittlung verbundene Spezialfrage nach Arbeits- und Wohnort wurde in der Schweiz erstmals bei der Volkszählung 1910 gestellt und beantwortet.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1941 wurden in der ganzen Schweiz 1 992 487 berufstätige Personen gezählt. Die *nicht* in der Wohngemeinde ihren Beruf ausübenden 264 344 Personen bezeichnen wir als *Pendelwanderer*. Diese sogenannten Pendler — 196 807 männliche und 67 537 weibliche Berufstätige — suchen täglich ihre in einer anderen politischen Gemeinde gelegene Arbeitsstätte auf. Die regelmäßig zurückzulegende *Wegstrecke* ist natürlich recht verschieden lang; sie kann sogar kleiner sein als bei Personen, deren Arbeits- und Wohnstätte innerhalb derselben politischen Gemeinde liegen. Den Bewohner einer Agglomerationsgemeinde (Carouge - Genf, Nidau - Biel, Unterseen - Interlaken, Binningen - Basel), der öfters einen kurzen Weg zu überwinden hat, rechnen wir — da er die Gemeindegrenze täglich überschreitet — zu den Pendlern, wogegen derjenige Berufstätige einer ausgedehnten Gemeinde (Zürich) oder einer Streusiedlung (Rüti Zch.) trotz des mehrfachen Zeitaufwandes zur Erreichung des Arbeitsortes nicht unter den statistischen Begriff der Pendelwanderung fällt.

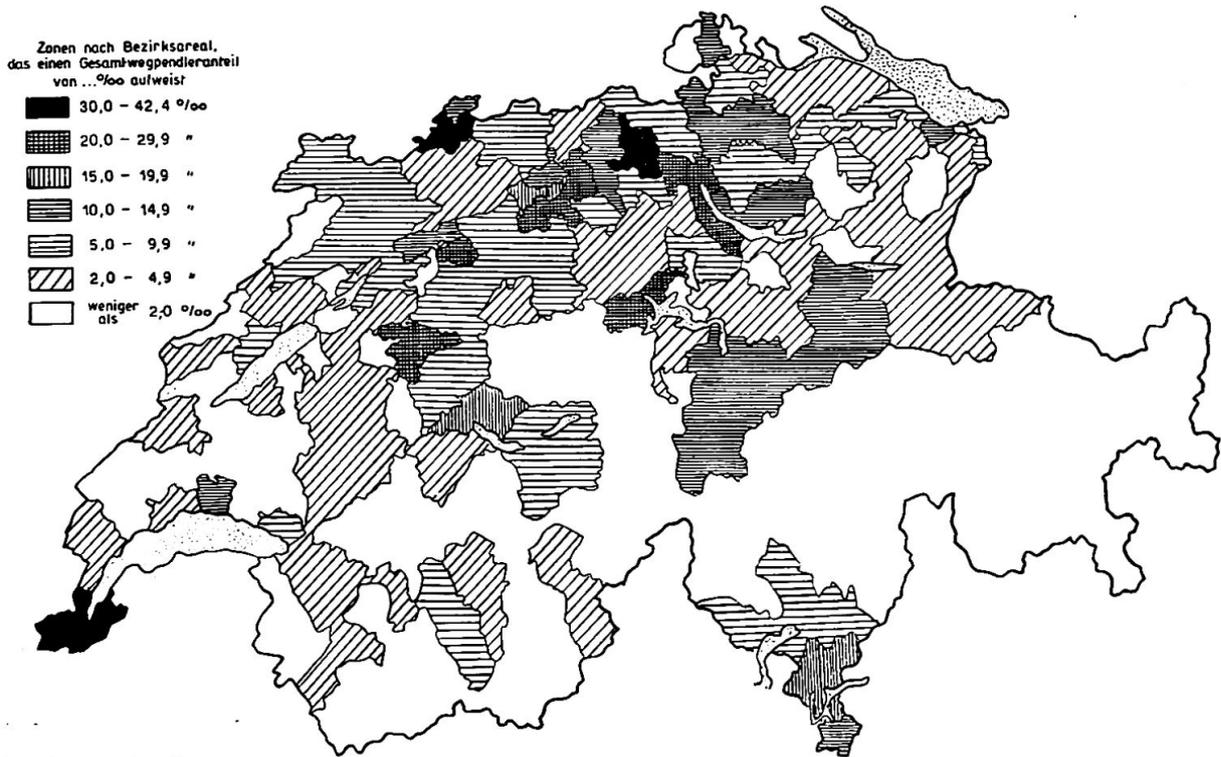
Rund 40 000 Personen (30 000 Männer und 10 000 Frauen) verlassen täglich ihre Wohngemeinde, um in einem *benachbarten Kanton* ihre Arbeit aufzunehmen. Nur 556 Männer und 84 Frauen übten 1941 ihren Beruf jenseits der Schweizergrenze aus: 554 in Deutschland (davon 217 in Basel und 47 in Kreuzlingen wohnhaft), 24 in Elsaß-Lothringen, 15 in Österreich und Liechtenstein, 29 in Italien und 18 in Frankreich. Umgekehrt sind es 265 Personen, die regelmäßig von ihrem Wohnort im Fürstentum Liechtenstein¹ zu ihrer Arbeitsstätte in der Schweiz (263 nach St. Gallen, davon 145 in Wartau tätig) und wieder zurück wandern.

BERUFSTÄTIGE UND IHRE ANGEHÖRIGEN NACH DEM ARBEITSGEBIET SCHWEIZ 1941

Arbeitsgebiet	Berufstätige			Angehörige		
	Total	Männlich	Weiblich	Total	Männlich	Weiblich
Wohngemeinde	1 728 143	1 225 465	502 678	1 663 746	430 140	1 233 606
Anderer Gemeinden des Wohnkantons	223 335	165 998	57 337	229 809	64 961	164 848
Anderer Kantone	40 369	30 253	10 116	41 038	11 426	29 612
Ausland	640	556	84	809	187	622
Im ganzen	1 992 487	1 422 272	570 215	1 935 402	506 714	1 428 688

Überblicken wir die *Kantonsübersicht*, so fallen uns vor allem die großen Pendlerziffern von Zürich (36 326 Wegpendler), Bern (41 887), Solothurn (23 196), Aargau (35 773) und Baselland (15 638) sowie St. Gallen (15 698) auf. Diese oder ihre Nachbarkantone verzeichnen bedeutende Industrieorte in günstiger geographischer Lage. Während wir in der ganzen Schweiz 13,3 % aller Berufstätigen zu den Tagespendlern zählten, betrug der Anteil im Kanton Basel - Land sogar 35,4 %, in Solothurn 31,9 % und im Aargau 28,9 %. Über dem Landesmittel ist der Prozentsatz auch in den Kantonen Schaffhausen (17,9 %), Tessin (15,6 %), Thurgau (15,4 %), Uri (21,8 %) und Glarus (20,9 %). In den Kantonen Zü-

¹ Die Zupendler aus anderen Staaten kann eine eidgenössische Volkszählung nicht feststellen.



rich, Bern, Luzern, Zug, St. Gallen, Wallis und Genf machen die Wegpendler noch einen guten Zehntel der Berufstätigen aus. Basel-Stadt und Graubünden weisen mit 4,4 % resp. 4,0 % die geringsten Verhältniszahlen auf.

Bei unserer Untersuchung der Pendelwanderung in einer bestimmten Gemeinde müssen wir neben den *Wegpendlern*² auch die *Zupendler*³ festhalten. Erstere Gruppe enthält die Berufstätigen, die in der zu besprechenden Gemeinde wohnen, aber außerhalb derselben beschäftigt sind, und unter *Zupendlern* verstehen wir jene Personen, die in der angeführten Gemeinde arbeiten, aber auswärts wohnen.

Bei der Durcharbeitung der *Gemeindeübersicht* über die schweizerische Pendelwanderung fallen uns vorerst die großen Zuwanderungsziffern der bekannten *Industrie- und Handelsorte* auf. Viele dieser topographisch und verkehrstechnisch günstig gelegenen Orte werden zu bedeutendsten Verdienstzentren für die benachbarten Landgemeinden. So weist die Stadt Basel neben nur 2 226 Wegpendlern 10 414 Zupendler auf, was für die Rheinstadt eine *Arbeitsbevölkerung* von 88 181 ergibt. Die Intensivierung und Verflechtung des Wirtschaftslebens spiegelt sich im Austausch-Verkehr folgender Gemeinden recht deutlich:

Gemeinden	Zupendler	Wegpendler	Gemeinden	Zupendler	Wegpendler
Zürich	15 882	3 923	Basel	10 414	2 226
Winterthur	4 451	1 242	Neuhausen Rh.	1 727	964
Bern	7 422	1 304	Schaffhausen	4 129	1 100
Biel	2 722	1 113	Rorschach	1 338	994
Thun	4 378	511	St. Gallen	1 984	932
Luzern	3 179	1 694	Aarau	5 061	435
Bürglen (Uri)	2 086	170	Baden	6 707	371
Grenchen	1 939	246	Lugano	3 252	384
Olten	4 722	700	Lausanne	3 337	1 307
Schönenwerd	2 968	253	Chippis	2 555	18
Solothurn	4 259	1 019	Genf	6 894	2 976

² Seltener auch als Zentrifugaler und ³ Zentripetaler bezeichnet.

An erster Stelle steht die Stadt Zürich mit seinen 15 882 Zupendlern, gefolgt von Basel mit 10 414, Bern (7 422), Genf (6 894) und Baden (6 707).

Winterthur wird durch die bekannten Maschinen-, Biel vorerst durch die Uhrenfabriken und Bürglen (Uri) durch die Eidg. Munitionsfabrik zu einem bedeutenden Arbeitszentrum. Den Bedarf an Arbeitern der Bally-Schuhfabrik in Schönenwerd oder der Aluminiumherstellung in Chippis ergänzen in erster Linie die Landbewohner eines ausgedehnten Einzugsgebietes. In Neuhausen am Rheinflall strebt das Gros der Pendlermasse der Schweiz. Industriegesellschaft, in Schaffhausen den Eisen- und Stahlwerken, Spinnereien und Tuchfabriken, in Genf den bedeutenden Maschinenbau-Ateliers von Tavano, Charmilles, Sécheron und Hispano Suiza oder der Zigaretten- sowie Uhrenbranche zu. In Rorschach saugen wahrscheinlich die Aluminiumwerke, die Kunstseide- (Feldmühle AG.) oder die Konservenfabrik und in Thun die Eidg. Konstruktionswerkstätte, die Munitionsfabrik und die Kupfer- und Drahtwerke Selve & Cie. viele Pendler an.

Die in der obigen Tabelle ausgewiesenen Zuziehenden von Zürich stammen aus 311, diejenigen von Winterthur aus 226, jene von Olten aus 142 und die von Luzern aus 108 *verschiedenen Wohn-gemeinden*. Aus 114 Gemeinden strömen täglich die 4378 innerhalb der Gemarkung von Thun tätigen Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge herbei, aus 93 Gemeinden die 1939 Zuwanderer von Grenchen und aus 60 Ortsgemeinden Arbons 1573 Einpendler. Zu dieser Feststellung ist allerdings zu bemerken, daß eigentliche Pendlerströme in Agglomerationen, in Vororts- oder Grenzgemeinden, ihren Ursprung haben. Der nachfolgende Tabellenauszug vermittelt den Hauptstrom einiger Gemein-den an Weg- und Zupendlern sowie Arbeits- resp. Wohnort:

Wegpendler			Wegpendler		
Wohnort	im ganzen	davon berufstätig in	Wohnort	im ganzen	davon berufstätig in
Dietikon	1 085	Zürich 673	Allschwil	1 505	Basel 1 395
Adliswil	1 119	Zürich 934	Binningen	1 492	Basel 1 360
Zollikon	1 005	Zürich 947	Birsfelden	1 462	Basel 1 161
Steffisburg	1 410	Thun 1 321	Neuhausen		
Kriens	1 169	Luzern 1 019	am Rheinflall	964	Schaffhausen 826
Riehen	1 348	Basel 1 274	Schaffhausen	1 100	Neuhausen 695 am Rheinflall

Zupendler			Zupendler		
Arbeitsort	im ganzen	davon wohnhaft in	Arbeitsort	im ganzen	davon wohnhaft in
Schlieren	1 441	Zürich 561	Zug	1 585	Baar 674
Bern	7 422	Köniz 2 122	Olten	4 722	Trimbach 937
Köniz	751	Bern 536	Aarau	5 061	Buchs 704
Nidau	731	Biel 493	Carouge	1 534	Genf 1 144
Interlaken	1 071	Unterseen 340	Genf	6 894	Carouge 1 424
Emmen	1 981	Luzern 846			

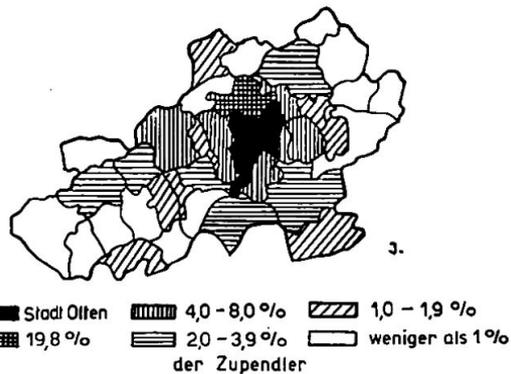
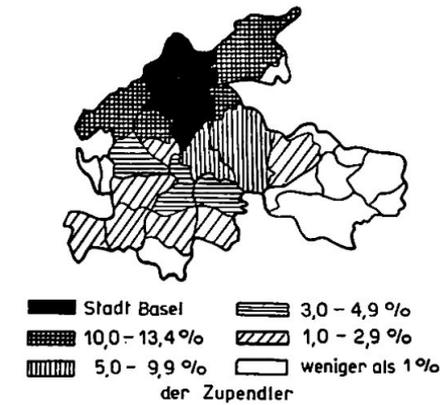
Wie intensiv der Austausch der Berufstätigen vor sich geht, zeigt sich in Schaffhausen-Neuhausen am Rheinflall, Bern-Köniz und Genf-Carouge besonders eindrucksvoll. Aber auch weitere wirtschafts- und siedlungsgeographische Einheiten wie Zollikon-Zürich, Schlieren-Zürich, Nidau-Biel, Unterseen-Interlaken oder Buchs-Aarau lassen sich aus der Übersicht herauslesen.

Eine vollständige Tabellierung der Wegpendler nach Arbeitsort und der Zupendler nach Wohnort an dieser Stelle — so sehr dies speziell den Verkehrsfachmann interessieren dürfte — würde viel zu weit führen.⁴ Auch weisen zahlreiche Gemeinden im Kanton Graubünden, Freiburg, Waadt (ohne Bezirke Lausanne, Lavaux, Vevey und Morges), Tessin (ohne Bezirke Lugano und Mendrisio) und in den Bezirken Goms, Raron und Visp einen sehr schwach entwickelten, z. T. sogar keinen Pendelverkehr auf.

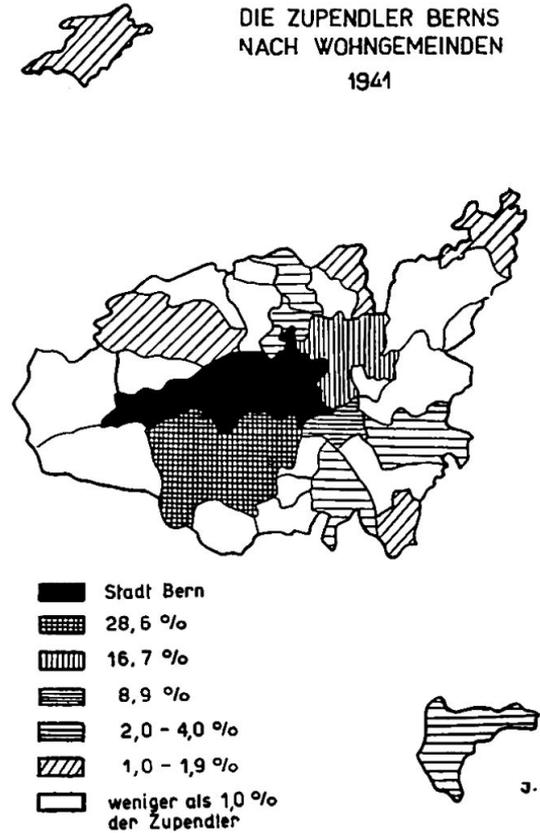
Je nach dem *Überwiegen der Zupendler oder der Wegpendler* einer Gemeinde können wir typische Arbeitsorte und ausgesprochene Wohngemeinden unterscheiden. Im ersteren Falle erhöht sich die eigentliche Arbeitsbevölkerung gegenüber den in der Gemeinde wohnhaften Berufstätigen: Aarberg von 873 auf 1641, Bürglen (Uri) von 1160 auf 3076, Gerlafingen von 1410 auf 2681, Schönenwerd von 1657 auf 4372, Breitenbach von 534 auf 1253, Aarau von 6516 auf 11 142, Baden von 5415 auf 11 751, Zofingen von 3145 auf 5814, Russin von 162 auf 646, Visp von 985 auf 1703 und in Chippis sogar von 442 auf 2979. Andererseits wird infolge der großen Wegpendlerziffer die Zahl der in der Gemeinde arbeitenden Berufstätigen recht bescheiden: Feuerthalen von 1251 verbleiben noch 513, in Schattdorf 371 von 850, Niedererlinsbach 233 von 716, Trimbach 852 von 1872, Steinach St. G.

⁴ Eingehende Manuskripte liegen im Eidg. Statistischen Amt auf.

ZUPENDLER VON BASEL UND OLTEN
NACH WOHNGEMEINDEN 1941



DIE ZUPENDLER BERN
NACH WOHNGEMEINDEN
1941



274 von 744 und in Küttingen 530 von 1002. Die nachstehende Gegenüberstellung von Weg- und Zuziehenden in ausgewählten Gemeinden führt zur Unterscheidung von Arbeits- und Wohngemeinden und läßt den starken Pendlergewinn resp. -verlust deutlich erkennen:

a			b			
Arbeitsgemeinden	Zu- pendler	Weg- pendler	Wohngemeinden	Weg- pendler	Zu- pendler	1850/1941 in % ⁵
Rüti (Zürich)	1 123	342	Adliswil	1 119	93	357,4
Lindau	764	172	Feuerthalen	849	111	238,4
Aarberg	798	30	Zollikon	1 005	208	349,1
Langenthal	1 380	183	Bolligen	1 540	310	157,4
Moutier	934	64	Muri bei Bern	715	204	331,4
Porrentruy	947	42	Steffisburg	1 410	417	153,0
Bürglen (Uri)	2 086	170	Buchrain	249	2	217,3
Zug	1 585	273	Ebikon	300	50	210,9
Balsthal	1 898	114	Littau	1 171	187	290,5
Grenchen	1 939	246	Niedererlinsbach	497	14	92,3
Olten	4 722	700	Trimbach	1 131	111	290,1
Schönenwerd	2 968	253	Luterbach	642	74	336,9
Breitenbach	738	19	Gretzenbach	448	8	136,9
Aarau	5 061	435	Buchthalen	438	4	303,8
Baden	6 707	371	Riehen	1 348	137	370,8
Brugg	1 638	257	Reinach BL	708	48	244,7
Lenzburg	1 515	233	Birsfelden	1 462	329	⁶ 302,7
Zofingen	2 918	249	Allschwil	1 505	501	626,4
Bellinzona	1 212	179	Binningen	1 492	488	447,1
Lugano	3 252	384	Wettingen	2 442	250	473,0

⁵ Wohnbevölkerungszuwachs in Prozent von 1850 bis 1941.

⁶ Bevölkerungszunahme seit 1860.

Arbeitsgemeinden	Zupendler	Wegpendler	Wohngemeinden	Wegpendler	Zupendler	1850/1941 in % ⁷
Chiasso	1 364	128	Neuenhof	312	18	232,7
Chippis	2 555	18	Naters	267	53	297,5
Visp	746	28	Chalais	304	2	190,3
Le Locle	1 081	89	Pully	956	111	440,5

Aus der Tabellierung *a* resultieren einige der wichtigsten *wirtschaftlichen Zentren*, die dank der günstigen Gelände- und Verkehrsverhältnisse ein ausgedehntes Einzugsgebiet hinter sich haben. Die Gemeinde Rüti (Zch.) mit den Maschinenfabriken, Lindau mit der Nahrungsmittel AG. Kempthal, Aarbergs Zuckerfabrik und Raffinerie, die Uhrenindustrien in Moutier und Porrentruy, sowie Maschinenfabriken in Moutier vermögen eine beträchtliche Anzahl von Pendlern anzusaugen. In Balsthal wird die Arbeiternachfrage vorerst durch die Eisenwerke und die Papierfabrik, in Breitenbach durch die Isola-Werke und in Lenzburg durch die Konserven-, Papier- und Kartonwarenfabriken, sowie die Wisa-Gloria-Werke ausgelöst. Die Zigarren- und Rauchtabakfabriken von Chiasso und die Chemischen Industrien Lonza AG. in Visp verursachen ferner zweifellos einen intensiven Pendlerzustrom.

Müßten alle Pendler mit ihren Angehörigen in diesen Zuwanderungszentren Wohnsitz nehmen, so würde die Einwohnerzahl in diesen typischen Arbeitsgemeinden pro 1941 gewaltig anschwellen. Schönenerd hätte nicht nur 3313, sondern 8327 Einwohner, die Bevölkerungszahl von Chippis würde sich gegenüber 1 037 sogar auf 9 285 Personen belaufen und Baden wäre eine Stadt mit 25 186 (10 388) Einwohnern.

Bevorzugte Wohnlagen (siehe Übersicht *b*) in der Nähe bedeutender Arbeitszentren kommen auch durch die Zuwachsziffern in Prozent seit 1850 sehr anschaulich zum Ausdruck. Dieser enorme Pendlerverlust kann sich begreiflicherweise nachteilig auf den Gemeindehaushalt auswirken, denn die stetige Bevölkerungszunahme erhöht vor allem die Verwaltungs- und Schulausgaben, die Aufwendungen für Wasserversorgungsanlagen sowie Straßenbau und vermag in gewissen Fällen sogar das Armenwesen zu belasten⁸.

Andererseits sei betont, daß diese Mehrauslagen je nach der Steuerkraft der bekanntlich am Wohnorte steuerpflichtigen Pendelwanderer weitgehend gedeckt werden können.

Ein richtiges Bild über den Umfang der täglich zwischen Wohn- und Arbeitsort hin und zurück wandernden Berufstätigen erhalten wir erst, wenn wir die Wegpendler in Beziehung setzen zu den in dieser Gemeinde wohnhaften Berufstätigen; die Zupendler vergleichen wir mit der Arbeitsbevölkerung (= berufstätige Wohnbevölkerung ohne die Wegpendler, einschließlich die Zupendler). Einige eindrucksvolle *Verhältniszahlen* ausgewählter Gemeinden weist die nachfolgende Übersicht nach Weg- und Zupendlern auf:

a Gemeinden	Berufstätige		davon Wegpendler absolut	in %	b Gemeinden	Arbeitsbevölkerung		davon Zupendler absolut	in %
	Wohnbevölkerung	absolut				absolut	in %		
Obergösgen . . .	400	296	74,0		Chippis	2979	2555	85,8	
Gretzenbach . . .	633	448	70,8		Russin	646	506	78,3	
Luterbach	914	642	70,2		Schönenwerd . . .	4372	2968	67,9	
Niedererlinsbach .	716	497	69,4		Bürglen (Uri) . .	3076	2086	67,8	
Rohr AG	488	332	68,0		Langendorf	2112	1374	65,1	
Staufen	490	333	68,0		Oberaach	711	448	63,0	
Feuerthalen . . .	1251	849	67,9		Breitenbach	1253	738	58,9	
Steinach SG . . .	744	484	65,1		Baden	11751	6707	57,1	

⁷ Wohnbevölkerungszuwachs in Prozent von 1850 bis 1941.

⁸ GUTH, H. (2) sagt: „Zu den dringlichsten Aufgaben gehören insbesondere die Lösung der Probleme, vor die sich die Verkehrsmittel gestellt sehen, und die Herbeiführung eines befriedigenden kommunalen Lastenausgleiches in jenen Fällen, wo die Trennung in Arbeits- und Wohnort das finanzielle Gleichgewicht der Wohngemeinde erschüttert. Zur Illustration erinnern wir an die Verhältnisse, unter denen einzelne der heute eingemeindeten Zürcher Vororte vor 1934 litten.“

FRÜH, H. (1) betont: „Finanzausgleich oder andere Aufgabenverteilung sind verständliche Forderungen der Gemeinden mit großem Pendelverlust. In Buchthalen löste man das Problem mit der Eingemeindung . . .“

a	Berufstätige			b	Arbeits-		
Gemeinden	Wohnbe-	davon		Gemeinden	be-	davon	
	völkerung	Wegpendler	in %		völkerung	Zupendler	in %
		absolut				absolut	
Subingen . . .	529	338	63,9	Gerlafingen . . .	2681	1520	56,7
Wettingen . . .	3931	2442	62,1	Penthalaz . . .	689	381	55,3
Dättlikon . . .	166	101	60,8	Lindau . . .	1434	764	53,3
Trimbach . . .	1872	1131	60,4	Horn . . .	850	451	53,1
Schattdorf . . .	850	497	58,5	Bévilard . . .	1008	520	51,6
Lostorf . . .	629	367	58,3	Zofingen . . .	5814	2918	50,2
Vacallo . . .	691	400	57,9	Balsthal . . .	3838	1898	49,5
Reinach BL . .	1234	708	57,4	Aarberg . . .	1641	798	48,6
Niedergösgen .	1107	630	56,9	Schlieren . . .	2968	1441	48,6
Erlinsbach . .	704	400	56,8	Niederweningen .	684	331	48,4
Wynau . . .	672	378	56,3	Stettlen . . .	664	316	47,6
Courroux . . .	683	354	51,8	Hätzingen . . .	628	298	47,5
Littau . . .	2283	1171	51,3	Aarau . . .	11142	5061	45,4

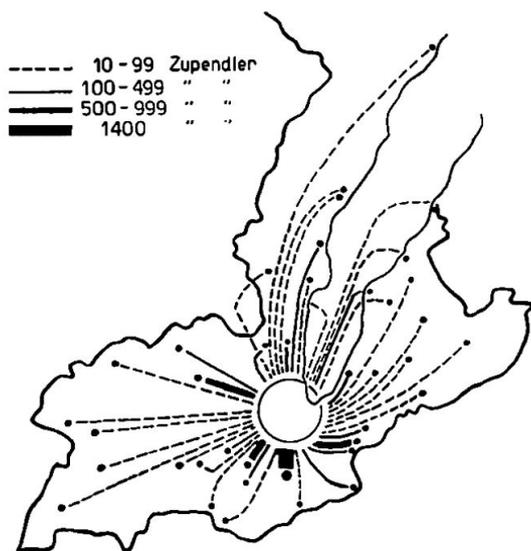
Die Uhrenfabriken in Langendorf und Bévilard, die Gerberei und Löw AG. Schuhfabrik von Oberaach, sowie die von Roll'schen Eisenwerke in Gerlafingen lösen wohl in erster Linie die Pendelzuwanderung aus. Zofingen wird durch Druckereien, Textil- und chemische Industrien, Horn neben Textilindustrie durch die Sais AG. (Öl- und Fettwerke) und Stettlen durch die Karton- und Papierfabrik zu einem bedeutenden Verdienstzentrum. Die je rund 300 auswärtigen Arbeiter streben zu einem erheblichen Teil der Maschinenfabrik Bucher-Guyer in Niederweningen, der Wollspinnerei und -weberei Hefti & Cie. AG. in Hätzingen sowie der Draht- und Kabelfabrik Cossonay in Penthalaz zu.

Der *interkantonale Pendler-Austausch* ist in der Nordwestschweiz gemäß der Industrieballung und dank der günstigeren geographischen Bedingungen größer als in der Westschweiz. Der Kanton Baselstadt weist einen *Pendlergewinn* von 7182 auf; gegenüber den 1906 Wegpendlern steht nämlich die beträchtliche Zahl von 9088 Zuwanderern. Es reisen z. B. täglich 1395 Berufstätige von Allschwil, 1360 von Binningen, 1161 von Birsfelden, 945 von Münchenstein und 848 Berufstätige von Muttenz nach der Stadt Basel zur Arbeitsaufnahme. Dies führt andererseits zu dem enormen Pendlerverlust von 6265 für den Kanton Baselland: 2963 Zuwanderer aus anderen Kantonen und 9228 Wegpendler in benachbarte Kantone, wovon 8330 Personen die baselstädtischen Gemarkungen aufsuchen. Im Kanton Solothurn verbleibt von der Zuwanderungsziffer von 6456 ein Pendlergewinn von 3037 Personen. Hier sind es vor allem die Kantone Bern, Basel-Land und Aargau, die viele Arbeitskräfte an Solothurn abgeben. Erst an dritter Stelle steht Zürich mit einem Zupendlerüberschuß von 2137 und hernach folgt Schaffhausen mit 1774 Mehrzuwanderern aus angrenzenden Kantonen.

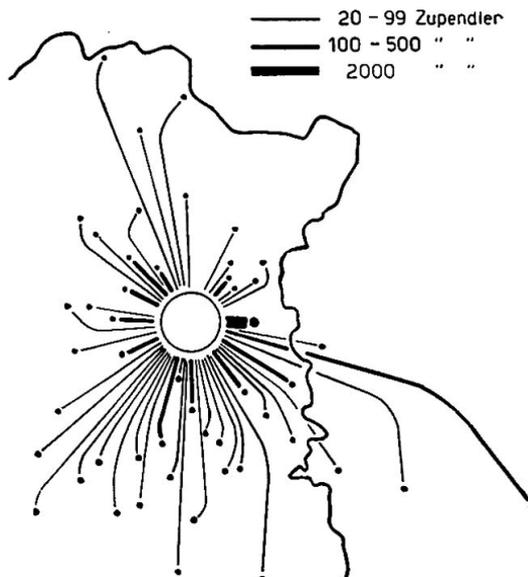
Pendelverluste verzeichnen neben dem bereits erwähnten Basel-Land die Kantone Bern (2622), Aargau (1877) und St. Gallen (720). Während täglich 1177 Arbeiter und Angestellte zur Ausübung ihres Berufes den Kanton Fribourg verlassen, stellen wir nur 204 Zupendler aus andern Kantonen fest. Im Tessin hat der interkantonale Pendelverkehr nur lokalen Charakter, da sich der Austausch lediglich mit Graubünden vollzieht, was zu den kleinen Zu- (69) und Wegpendlerziffern (22) führt. Im Kanton Graubünden sind gesamthaft nur 112 in benachbarten Kantonen (davon 96 in St. Gallen) wohnhafte Pendelwanderer beschäftigt; die Zahl der die Kantonsgrenze überschreitenden bündnerischen Wegwanderer beläuft sich auf nur 113 Männer und 11 Frauen.

Die insgesamt 67 537 *weiblichen Pendler*, das sind 25,5 %, stammen mehrheitlich aus den 4 Kantonen Zürich (9455), Bern (9696), Aargau (9060) und Solothurn (6333). Die Frauen machen vor allem in Zürich (26,0 %), Basel-Land (28,1 %), Solothurn (27,3 %), Glarus (34,3 %), St. Gallen (28,7 %), Fribourg (29,2 %), Außerrhoden (33,3 %), Thurgau (29,4 %), Tessin (31,4 % und Neu-

DIE PENDELZUWANDERER DER STADT GENÈVE
NACH WOHNGEMEINDEN 1941



DIE PENDELZUWANDERER DER STADT BADEN
NACH WOHNGEMEINDEN 1941



châtel (31,9 %) einen beträchtlichen Prozentsatz der Gesamtpendlerziffer aus. Der Anteil weicht in den meisten Kantonen nicht weit vom Landesprozentsatz (25,5%) ab; selbst in ausgesprochenen Metallindustrie-Kantonen finden Frauen immer wieder Beschäftigung in der Textil- oder Uhrenbranche. Einzig Innerrhoden mit 43,0% und Wallis mit nur 5,8 % weiblicher Pendler stellen die beiden Extreme dar. Während ihr Anteil beispielsweise in Arbon nur 7 % und in Chippis knapp 1% (22 von 2555) beträgt, sind es vor allem Erwerbsbranchen der Textil- und Uhrenindustrie, ferner Verwaltungs- und Handelszentren, die Frauen eine Verdienstquelle bieten. Wie groß die Verhältniszahl der weiblichen Pendler sein kann, geht aus nachfolgender Übersicht hervor:

Arbeitsgemeinden	Zuwanderer		Arbeitsgemeinden	Zuwanderer	
	Total	davon weiblich		Total	davon weiblich
Flurlingen . . .	487	385	Masein	77	40
Glattfelden . . .	188	137	Wohlen AG . . .	818	404
Lindau	764	395	Windisch	354	199
Tavannes	518	264	Burg AG	225	167
Wangen a. A. . .	365	222	Schöftland . . .	522	248
Pfeffikon	140	109	Niederlenz . . .	397	258
Ennenda	228	105	Strengelbach . .	563	250
Hätzingen	298	161	Zofingen	2918	1056
Haslen	119	89	Amriswil	679	474
Broc	409	245	Schönenberg TG .	230	148
Derendingen . . .	453	290	Mendrisio	841	452
Schönenwerd . . .	2968	1209	Sementina	109	90
Wangen b. O. . . .	429	351	Brissago	56	52
Rheineck	461	271	Payerne	305	190

Wir können annehmen, daß die Bally-Schuhfabrik in Schönenwerd, die Kleiderkonfektion und Textilindustrie in Zofingen, die Hutgeflechtfabrikation in Wohlen sowie Wirkereibranchen und Kleiderfabriken in Amriswil sehr viele auswärts wohnhafte Frauen beschäftigen. Nahezu 400 Arbeiterinnen streben — neben kleineren Betrieben — der Bindfadenfabrik in Flurlingen, Maggis Nahrungsmittel AG. Kempthal in Lindau und der Kleiderfabrik Frey in Wangen b. O. zu. Die Nachfrage nach weiblichen Berufstätigen wird ferner durch verschiedene Woll- und Baumwollspinnereien und -webereien ausgelöst: Glattfelden (Baumwolle), Hätzingen (Wollindustrie), Haslen (Baumwolle), Derendingen (Ver. Kammgarnspinnereien), Windisch (Baumwolle) u. Schönenberg TG (Seidenstoffweberei). Der Arbeiterinnenbedarf der Schokolade - Nestlé in Broc, der Bandfabrik und Leinen-

industrie in Niederlenz, der Uhrenfabrikation in Tavannes sowie der Tabakfabriken in Pfeffikon Lu. (Villiger), Burg (Burger), Payerne (Fivaz) und Brissago wird ohne Zweifel wesentlich durch Zupendler ergänzt.

Die *Entwicklung der Pendelwanderung* während der letzten Jahrzehnte geht aus der umstehenden Tabelle hervor. Gesamtschweizerisch — aber auch in fast allen Kantonen — ist seit 1930, vor allem aber seit 1910, ein Zuwachs der Pendler zu verzeichnen. In Luzern, Uri, Solothurn, Schaffhausen, Wallis und Genf hat die Zahl der Pendler gegenüber 1930 besonders stark zugenommen. Der bedeutend kleinere Wegpendlerprozentsatz (10,9 % gegenüber 14,2 % im Jahre 1930) im Kanton Zürich hat in der weitgehenden Eingemeindung der 8 Vororte Zürichs (Affoltern b. Zch., Albisrieden, Altstetten, Höngg, Örlikon, Schwamendingen, Seebach, Witikon) vom 1. 1. 1934 seine Ursache. Wenn wir die 10 900 Personen, die nach der Volkszählung 1930 innerhalb der 9 vereinigten Gemeinden pendelten — Pendler, die allerdings nur in der Statistik verschwunden sind — in Abzug bringen, so resultiert für 1941 immerhin eine Zunahme von 1786 Pendlern und die Prozentzahl von 14,2 muß durch 10,8 ersetzt werden.

Das Verhältnis zwischen der berufstätigen Wohnbevölkerung und den Wegpendlern in den Gemeinden hat z. B. in Schattdorf, Luterbach, Adliswil und Gränichen eine starke Veränderung erfahren. Ebenfalls einen Zupendlerzuwachs gegenüber 1930 zu verzeichnen haben die Industrieorte Thun, Bürglen (Uri), Chippis und Lindau. Dieses veränderte Verhältnis zwischen Pendlern und Gesamtzahl der berufstätigen Wohn- resp. Arbeitsbevölkerung liegt in der Städte- und Industrie-

DIE WEG- UND ZUPENDLER NACH KANTONEN 1910, 1930 UND 1941

Kantone	1910		1930		1941		Zupendler
	Wegpendler	Zupendler	Wegpendler absolut	0/0 ¹	Wegpendler absolut	0/0 ¹	
Zürich	27 260	27 153	45 440	14,2	36 326 ²	10,9 ²	38 458
Bern	20 371	19 216	33 749	10,8	41 887	12,4	39 265
Luzern	3 310	3 247	7 950	9,2	9 574	10,6	8 986
Uri	450	449	739	7,9	2 721	21,8	2 943
Schwyz	1 101	753	2 253	8,1	2 741	9,4	1 952
Obwalden	114	129	433	5,1	401	4,7	323
Nidwalden	145	118	410	6,5	580	7,8	649
Glarus	2 405	2 471	3 511	19,0	3 570	20,9	3 761
Zug	614	550	2 055	12,5	2 006	12,1	2 136
Freiburg	2 183	1 735	4 295	7,3	4 498	7,1	3 525
Solothurn	11 847	12 868	19 331	28,9	23 196	31,9	26 233
Basel-Stadt	3 018	5 874	3 343	4,1	3 655	4,4	10 556
Basel-Land	7 922	3 296	14 890	33,8	15 638	35,4	9 342
Schaffhausen	2 058	3 105	3 528	14,2	4 605	17,9	6 324
Appenzell A. Rh.	1 257	779	1 367	5,8	1 683	8,3	905
Appenzell I. Rh.	174	53	199	2,8	291	5,2	101
St. Gallen	15 480	14 916	13 384	10,0	15 698	11,9	14 961
Graubünden	1 179	1 160	1 689	2,8	2 249	4,0	2 237
Aargau	18 998	16 645	32 825	26,9	35 773	28,9	33 748
Thurgau	4 555	4 642	8 824	13,7	9 982	15,4	9 514
Tessin	5 741	5 562	10 599	12,7	12 057	15,6	12 075
Waadt	5 714	5 967	11 512	7,4	11 903	7,5	12 164
Wallis	1 597	1 545	3 998	7,0	6 403	10,5	6 463
Neuenburg	3 229	3 427	4 767	7,9	5 674	9,9	5 712
Genf	14 327	14 322	9 249 ²	9,9	11 233 ²	12,3	11 371 ²
Schweiz	155 049 ^{3,5}	149 982	240 340	12,4	264 344 ⁴	13,3	263 704

¹ Prozentanteil aller Berufstätigen.

² Eingemeindungen haben kleinere Pendlerziffern zur Folge.

³ Einschließlich 5067 im Ausland Beschäftigte.

⁴ Einschließlich 640 im Ausland Beschäftigte.

⁵ Prozentanteil aller Berufstätigen: 9,2 Prozent.

entwicklung, zweifellos aber auch weitgehend in der Verbesserung der Verkehrsmittel begründet. Dadurch wird die allabendliche (oder auch mittags) Übersiedlung in die Nachbargemeinden wesentlich erleichtert, billiger und weniger zeitraubend.

Eine gesamtschweizerische Darstellung der im Jahre 1941 gezählten Pendler nach *Zivilstand, Alter sowie beruflicher und sozialer Struktur* ist nach dem gegenwärtigen Stand der Zählmaterial-Verarbeitung leider nicht möglich. Die Untersuchung in wenigen Gemeinden läßt jedoch den Schluß zu, daß unter den Pendelwanderern beinahe alle Berufsarten und Altersstufen vertreten sein können.

Während 1363 (59%) der rund 2300 männlichen Einpendler der *Stadt Lausanne verheiratet* sind, ist das Gros — nämlich 876 von 1000 — der weiblichen Zuwanderer *ledig*. Auch unter den 525 Wegpendlern der 5 ausgewählten Landgemeinden⁹ stellen wir 250 Familienvorstände fest. Die Kenntnis der Gesamtzahl der Familien, einschließlich die Zahl der Familienangehörigen, deren Ernährer außerhalb ihrer Wohngemeinde tätig sind, wäre für gewisse Verwaltungszweige äußerst wertvoll. Heute müssen wir uns mit der Feststellung begnügen, daß auf die 264 300 Pendelwanderer nur 271 650 Angehörige, 195 080 weiblichen und 76 570 männlichen Geschlechts, entfallen.

TURSKIS Untersuchung nach dem *Alter* zeigt, daß zwar alle Altersstufen, die jüngeren Jahrgänge aber stärker vertreten sind, befinden sich darunter doch auch Lehrlinge und Lehrtöchter. Nahezu die Hälfte der Ein- und Auspendler (47%) von Lausanne zählt weniger als 30 Jahre; von den weiblichen Zupendlern gehören sogar über 70% dieser Altersstufe an. Von der Gesamtzahl der Berufstätigen fallen 9% in die Kategorie unter 20 und 24% in jene mit 20—29 Jahre. Bei den Pendlern hingegen beträgt der Prozentsatz 15% resp. 31% für die 20—29jährigen. (Lausanne stellt zwar als typische Handels-, Verwaltungs- und Schulstadt kein klassisches Beispiel dar.) Das Hauptkontingent der total 4600 Pendler fällt der Arbeiterschaft zu, worunter sich außer Lehrlingen 1220 gelernte und 860 an- und ungelernete Arbeiter befinden. Auffallend groß ist der Anteil von 1090 zupendelnden unteren Angestellten (kaufmännische Angestellte, Verkäuferinnen usw.). Auch in den 5 erwähnten Landgemeinden gehören 400 der total 525 Wegpendler der Arbeiterklasse an, wovon 290 unter die Berufsstellung der an- und ungelernen Arbeiter fallen. Hinsichtlich Gliederung nach *persönlichen Berufen und Erwerbsarten* ist zu sagen, daß unter den Pendlern beinahe alle Erwerbsbranchen vertreten sein können, doch ändert das Gros der in bestimmten Berufsarten Tätigen je nach dem Industriezweig des betr. Gebietes. Von den 68 Wegpendlern der Gemeinde Kappelen z. B. ist die Mehrzahl in der Zuckerfabrik Aarberg beschäftigt. Lausanne verzeichnet ein Bataillon von 762 zupendelnder kaufmännischer Angestellter. Während die 525 Wegpendler der 5 Landgemeinden über 90 verschiedene Berufe vertreten, gehört doch das Gros weniger ortstypischen Berufen an: 46 kaufmännische Angestellte, Verkäufer und Reisende, 26 Weber, Zwirner und Wirker, 32 Schreiner, Säger und Zimmerleute, 25 Schlosser und Schmiede, 33 Mechaniker und Elektriker, 44 Handlanger und Magaziner sowie 17 Schneider.

Wir rufen in Erinnerung, daß der Anteil der Pendelwanderer aller Berufstätigen am 1. Dezember 1941 13,3% betrug. In relativ wenigen Hauptindustrialgebieten treffen sich die meisten der aus einer weit größeren Zahl von Wohngemeinden stammenden 264 000 Pendler (« Pendelsterne »). Diese Konzentration des Arbeiterbedarfs resultiert aus dem Wachstum der Städte und der *Zentralisation von Industrie und Handel* (Zürich, Baden, Schönenwerd). Der Mangel an Arbeitskräften wird durch den Zuzug benachbarter Landbewohner behoben. Begünstigt wird die alltägliche Wanderung aus den Ergänzungsgebieten in die Industrieorte und zurück durch die topographischen Verhältnisse und durch die modernen und öfters organisierten (Chippis, Schönenwerd usw.) Verkehrsverhältnisse. Dank eines dichten Verkehrsnetzes und direkter Zugverbindungen steht den Tätigen öfters ein sehr ausgedehntes Wohngebiet zur Auswahl.

Die mannigfachen *Gründe*, welche über 260 000 Personen zu einer regelmäßigen Wanderung zwischen Wohn- und Arbeitsstätte veranlassen, können wir im Rahmen dieser Abhandlung nicht erörtern, ebensowenig die Vor- und Nachteile sowie die wirtschaftlichen Folgen. Ein Grund dieser Erscheinung mag die Wohnungsnot sein. Wie weit dies zutrifft, würde allerdings erst eine eingehendere Untersuchung aller Pendler, vor allem auch nach *Zivilstand und Zahl der Kinder*, Aufschluß geben können. Den zur *Wanderung gezwungenen* Berufstätigen steht der uns ebenfalls unbekannt Anteil *freiwilliger Pendler* gegenüber. Dieser behält, mei-

⁹ Wangen (Zch.), Hittnau, Grüningen, Kappelen und Avully.

stens nebenberuflich einem kleineren Landwirtschaftsbetrieb vorstehend, den elterlichen Wohnsitz bei. Es ist deshalb für gewisse Regionen sehr zutreffend, von einer Symbiose zwischen Landwirtschaft und Industrie zu sprechen. Weitere maßgebende Motive sind niedrigere Mietzinse und billigere Lebenshaltung auf dem Lande und nicht zuletzt der Hang zum heimatlichen Wohnsitz.

Für viele Berufstätige ist diese tägliche Wanderung auch nur eine vorübergehende Situation, sei es bis zum Datum einer definitiven Ansiedlung an der Arbeitsstätte (Landflucht!), sei es bis zum Abschluß der Lehrzeit oder solange das Arbeitsangebot anhält; in vielen Fällen ist sie sogar jahreszeitlich bedingt.

Außer einer Dezentralisierung der Industrie dürfte die Pendelwanderung wesentlich zur Eindämmung der Landflucht beitragen.

LITERATUR

1. FRÜH, H. Die Pendelwanderung im Raum um Schaffhausen. Heft 25, 1948 der „Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte.“ 2. GUTH, H. Pendelwanderung im Kanton Zürich 1941. Zürcher Wirtschaftsbilder, I. Jahrgang, Nr. 5/6, 1945. 3. TURSKI, P. Die Pendelwanderung in den Kantonen Genf, Waadt und Neuenburg, Diss. Zürich, 1947. 4. *Vierteljahresberichte* des Statistischen Amtes der Stadt Bern: „Die Pendelwanderung Berns und seiner Außengemeinden.“ 23. Jahrgang, Heft. 1, 1949. 5. *Manuskripttabellen* des Eidgenössischen Statistischen Amtes, Bern: Wohnort und Arbeitsort 1930. Wohnort und Arbeitsort 1941. Arbeitsort und Wohnorte 1941. Berufstätige Wohnbevölkerung, Weg- und Zupendler sowie Arbeitsbevölkerung der Gemeinden 1941. 6. *Statistische Quellenwerke der Schweiz*: Eidgenössische Volkszählung 1941, Band 1—19 (Kantonale Ergebnisse). 7. *Schweizerische Statistische Mitteilungen*, Eidgen. Statistisches Bureau, I. Jahrgang 1919, Heft 1: Wohnort und Arbeitsort der schweizerischen Bevölkerung 1. Dezember 1910.

LES MIGRATIONS QUOTIDIENNES EN SUISSE

D'après le recensement fédéral de la population de 1941, 264 000 personnes quittent chaque jour leur domicile pour exercer leur profession dans une autre commune politique. En 1910, le chiffre correspondant était de 155 000. Pour ce qui est du nombre absolu, la première place revient à la ville de Zurich — où 15 880 personnes participent à l'immigration quotidienne — suivie de Bâle (10 400), Berne (7 400), Genève (6 900) et Baden (6 700). Les échanges migratoires intercantonaux sont particulièrement développés, à Bâle-Ville, qui accuse un gain migratoire de 7 180 personnes. Nous observons dans la population active, des échanges intenses en premier lieu dans les agglomérations, celles-ci constituant des unités économiques et géographiques particulièrement favorables aux courants migratoires. Nous voilà en présence d'un phénomène qui accompagne régulièrement le développement de l'industrie et la formation des grandes villes. L'ampleur du mouvement migratoire est étroitement liée aux conditions physio- et anthropo-géographiques.

LA MIGRAZIONE PERIODICA IN ISVIZZERA

Il numero degli operai migratori sale da 155 000 nel 1910 a 264 300 nel 1941, cioè dal 9,2% al 13,3% degli esercenti una professione. La città di Zurigo, con 15 880 mette in evidenza la più grande cifra; seguita da Basilea con 10 414 operai. I nuovi numeri proporzionali fra operai migratori ed il numero complessivo della popolazione esercente una professione, rispettivamente popolazione lavoratrice, si giustificano col sviluppo delle città e dell'industria, e col miglioramento dei mezzi di comunicazione. Un motivo di spola tra luogo di residenza e di lavoro può essere la penuria degli alloggi. Ma anche il numero di operai migratori volontari può diventare grande; nella maggior parte dei casi si tratta di persone esercitando quale professione accessoria la piccola agricoltura. Ad ogni modo, ritenuto che le condizioni di comunicazione diventino migliori — la migrazione periodica può contribuire largamente ad arginare la fuga dal paese.

CEVENNEN - CAUSSES - ROUSSILLON

LANDSCHAFTLICHE REISEEINDRÜCKE AUS SÜDFRANKREICH

PIERRE BRUNNER

Mit 5 Illustrationen

Häufig werden in der Geographie Rhone - Saône - Furche und Oberrheinebene tektonisch verwandte Landschaften genannt. Diese Feststellung bedarf aber der Ergänzung, daß wir uns im Rhonetal unterhalb Lyon und im Küstenland des Languedoc in der Einbruchszone eines jungen Faltengebirges mit starkem Relief befin-